

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

126 (2.6.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843935)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kais. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusspaltel oberer Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kais. l., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 126.

Donnerstag, den 2. Juni 1881.

VII. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser Blatt und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichs-postanstalten und unsere Zeitungsträger entg. gen.

Abonnementpreis frei ins Haus geliefert 75 Pf., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 31. Mai. Sr. Maj. der Kaiser hat die Pensionirung des Admiralsrathes Coupette genehmigt und demselben den Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

Fürst Bismarck leidet seit einigen Tagen an rheumatischen Schmerzen und ist deshalb genöthigt, das Zimmer zu hüten, weshalb er auch an den letzten Reichstagsverhandlungen nicht theilnehmen konnte.

Durch die Verlegung des Termins für den Steuererlaß von dem ersten Quartal des nächsten in das dritte Quartal dieses Jahres wird einigermassen Klarheit über den Termin zu den Reichstagswahlen verbreitet. Man darf jetzt wohl annehmen, daß die Wahlen nicht über den September hinaus und nicht vor dem letzten Drittel des August werden anberaumt werden. Auch von gouv. mentaler Seite wird der September als wahrscheinlicher Wahltermin festgehalten, und zwar mit der charakteristischen Begründung, daß erfahrungsmäßig die direkten Steuern meist im letzten Monat jedes Quartals zur Erhebung gelangen, und die Bevölkerung hiernach unter dem frischen Eindruck der ihr erwiesenen Wohlthat an die Urne treten werde. — Die Wahlen stehen somit vor der Thür.

Betreffs des Staatszuschusses zu den Versicherungsprämien erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß auch innerhalb

der conservativen Fraction, die hierüber eine Berathung abgehalten, sehr erhebliche Meinungsdivergenzen bestehen. Es ist sicher, daß der Staatszuschuß, für den das Centrum und die Reichspartei nicht stimmen will, aus dem Unfallversicherungsgesetze gestrichen bleiben wird. Man hört jedoch von hervorragenden Mitgliedern der Coalition, welche an dem Zustandekommen des Gesetzes in der Commission mitgewirkt, daß noch nicht das letzte Wort in dieser Frage gesprochen sei. Es verlaute, daß nach Ablehnung des Staatszuschusses für die dritte Lesung neue Compromißvorschläge eingebracht werden sollen, über welche jetzt noch von betheiligter Seite Stillschweigen beobachtet wird.

Der Reichstag genehmigte in der gestrigen Abend-sitzung den Mehlsoll nach der Regierungsvorlage mit einem Antrage v. Heereman's, betreffend den Identitätsnachweis bei der Mehlausfuhr. Die Verathung des Soll's auf Wollgewebe wurde wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses schließlich vertagt.

Nachdem der Justizminister Mitte März eine neue Gefängnisordnung für die Gefangenenanstalten seines Ressorts erlassen und darin auch den Geistlichen ihren Wirkungskreis angewiesen, dergleichen die Ausstattung von Gefängniszellen mit Bibel und Gesangbuch verfügt hat, sind seitens der Consistorien darauf bezügliche Weisungen an die Geistlichen, namentlich die Gefängnisgeistlichen ergangen. Vorsteher der Gefängnisse sind bekanntlich die Amtsrichter.

Der Reichskanzler hat dem Reichstag eine neue Denkschrift vom 27. Mai zugehen lassen, worin die Nothwendigkeit von Staatssubventionen für deutsche Dampferlinien nach China, Australien und der Südsee ausgeführt, zugleich aber in dem begleitenden Schreiben bemerkt wird, „daß die Reichsregierung aus der Aufnahme der Samoavorlage entnommen hat, wie die Auffassungen der Mehrheit der Volksvertretung der

Gewährung von Subsidien nicht in dem Maße geneigt ist, um die verbandeten Regierungen jetzt zu weiteren Anträgen in dieser Beziehung zu ermuntern.“ Die Denkschrift begnügt sich aber nicht damit, diese Thatsache einfach zu registriren, sondern macht dem Reichstag direkt den Vorwurf, „durch Desavouirung der Südseepolitik der Regierung“ das Sinken des deutschen Ansehens in der Südsee verschuldet zu haben. Auch auf die Erspriechlichkeit eines deutschen Landwerbes in der Südsee weist die Denkschrift nicht undeutlich hin.

Die „Hamburger Presse“ äußert sich über den Präliminar-Vertrag wegen des Zollanschlusses sehr ungünstig. Die „Hamb. Nachr.“ und die „Hamb. Börsenhalle“ stellen übereinstimmend in Abrede, daß die Beibehaltung des Art. 34 der Reichsverfassung als Garantie des künftigen, verkleinerten Freihafensgebietes irgend welchen Werth habe nach den in dieser Beziehung jüngst gemachten Erfahrungen; so wenig diese Verfassungsbestimmung bisher gegen PreSSIONen geschützt habe, so wenig werde sie es künftig vermögen, besonders da für die Freiheit der Unterelbe, also des Zugangs zu dem künftigen Freihafengebiet, jede Zusicherung verweigert sei. Die „Hamb. Börsenhalle“ schließt ihren Artikel: „Die gänzliche Schutzlosigkeit, in welcher uns der jetzt abgeschlossene Vertrags-Entwurf derartigen Möglichkeiten gegenüber läßt, muß unserer Meinung nach das demnächst an die Bürgerschaft gelangende Uebereinkommen für dieselbe völlig unannehmbar machen.“ — Es gilt übrigens jetzt im Reichstage als zweifelhaft, ob eine Vorlage über den Zollanschluß von Hamburg in dieser Session selbst dann noch zu erwarten ist, wenn die Bürgerschaft den Vertrag genehmigt; man nimmt an, daß die Entscheidung über denselben in Hamburg keineswegs sehr rasch erfolgen wird.

Die gestrige Frühjahrsparade der Berliner Garnison vor dem Kaiser auf dem Tempelhofer Felde

und die Furcht vor einer künftigen Vergeltung Dorotheens.

Das düstere Schicksal Konrads hatte ihn tief erschüttert; er ahnte, wer diesen Menschen zum Wahnsinn gehegt, und die bange Furcht beschlich sein Herz, daß Dorothea nun ihre finstern Rachepläne gegen ihn richten werde. Ihre dunklen, haßsprühenden Augen verkündeten nichts Gutes, sie hatten im Laufe der Jahre nichts von ihrer Gluth verloren, noch immer schienen sie ihm drohend anzuzeigen: „Auch Deine Stunde wird schlagen!“

Nur in der Sorge und Liebe für seinen Knaben holte er sich Vergessenheit; selbst die bald hervortretende Tyrannei desselben ließ er sich gern gefallen, ja er schwebte beständig in Sorge, daß er durch größere Strenge seine Liebe verlieren könne, gestattete ihm deshalb jeden Willen, und erhöhte dadurch natürlich den Eigensinn des Kleinen.

Das Schwesterchen hatte unter der Alleinherrschaft des Bruders am meisten zu leiden; der verzogene, boshafte Lämmel schlug nach ihr, wenn er sie halbfertig bekommen konnte, und von seinem überreichen Spielvorrath durfte sie nicht das Mindeste anrühren. Kein Wunder, daß sich die Kleine, sobald sie nur ein wenig laufen konnte, aus der Mühle stahl, um der Befolgung ihres Peinigers zu entgehen.

Niemand kümmerte sich um die kleine Wilhelmine; es war ihr streng verboten worden, zu nahe ans Ufer zu gehen, dort sei der böse Wassermann und nehme sie mit, und nun war man weiter nicht viel um sie in Sorge.

Wo war die Kleine den ganzen Tag, um sich kaum zur Essenszeit in der Mühle wieder einzufinden?

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Besonders seinem Erstgeborenen widmete er alle freie Zeit und das Spielen und Tändeln mit dem dicken, pausbäckigen Jungen erheiterte ihn allmählich und beschwichtigte immer mehr die geheimen Qualen seines Innern. Selbst das finstere, drohende Anlich Dorotheens verlor jetzt sogar für ihn an Furchtbarkeit und wenn er seinen Knaben auf dem Arm schaukelte, und mit ihm durch das Zimmer tanzte, dann glaubte er wirklich, daß er doch ein glücklicher Mann sei.

Es war zuerst ein Junge gekommen, und wie dies bei vielen Männern der Fall, nahm er die ganze Liebe des Vaters in Beschlag; für das darauf folgende Mädchen blieb sehr wenig übrig, und doch war es ein reizendes, liebliches Kind, mit seinen blauen Augen lächelte es so freundlich in die Welt und die blonden Locken erhöhten seine Schönheit. Aber das erstegeborene Kind war ein Junge, nun starb der Name „Schobert“ nicht aus, und dieser unförmlich dicke, häßliche Bengel war in den Augen des Vaters und damit aller Hausgenossen ein Engel von Güte und Schönheit.

Es ist kaum glaublich, daß selbst unter den schlichten Bürgersleuten die krankhafte Sorge herrscht, der rühmliche Name „Schulze“ oder „Müller“ möge ja nicht aussterben! Wie viel Familienglück wurde dadurch schon zerstört, daß, anstatt eines Stammhalters, ein reizendes, liebliches Töchterchen in der Wiege lag.

Und doch behauptet ein moderner Philosoph mit vollem Recht: „naturgemäß müsse sich der Vater eine Tochter, die Mutter einen Sohn wünschen.“ — Ein wirklich trauriges, seelenerquickendes Familienleben ist in einem Hause voll lauter Söhne gar nicht denkbar. Erst die Tochter bringt Poesie, Klang und Rhythmus in das Haus. Das mögen sich doch endlich alle Familienväter zum Bewußtsein bringen, und nicht weiterwendend, mißmuthig ausrufen: „Nur ein Mädchen!“

Auch Wilhelm Schobert hatte nur Auge und Sinn für seinen Erstgeborenen, der natürlich frühzeitig gründlich verwöhnt und verhätschelt wurde. Der Junge war ja so außerordentlich klug! Hundert Beweise wurden dafür aufgefunden, und doch bestand seine Klugheit darin, daß er nach Kinderart Alles zu ergreifen suchte, und jämmerlich schrie, wenn man ihm etwas entzog.

Die kleine Ränge wurde sich bald ihrer Macht bewußt, sie heulte wie am Spieße, sobald man ihr nicht augenblicklich jeden Wunsch erfüllte. Mit fünf Jahren hatte er sich schon zu einem ganz nichtswürdigen Bengel entfaltet, der auf Alles einschlug, was ihm irgend in den Weg kam. Lina hatte nicht Zeit, den „kleinen Lämmel“ etwas unter die Scheere zu nehmen. Sie gab ihm wohl zuweilen im Vorbeigehen einen abfärenden Puff, aber darauf beschränkte sich auch ihre ganze Erziehungsmethode, und der Müller war viel zu sehr in seinen Jungen vernarrt, als daß er die groben Unarten hätte bemerken sollen, die sich bei diesem Kinde immer mehr herausstellten. War doch dieser Knabe sein einziges Glück, und wenn er mit ihm spielen konnte, dann vergaß er alle Gewissensqualen, alle Selbstvorwürfe über seinen schändlichen Meineid

nahm bei herrlichem Wetter einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser, der Kronprinz, die übrigen Prinzen des königlichen Hauses und sämtliche Prinzessinnen, die mit der Großherzogin Mutter, der Großherzogin und der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin der Parade zu Wagen beizuhöhen, wurden auf dem Hin- und Rückwege von der in den Straßen massenhaft angeammelten Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt. Zu dem im Weißen Saale heute Nachmittags stattfindenden Paradebenedicten sind 370 Einladungen ergangen.

Die französische Deputirtenkammer hat das Gesetz über die Verpflichtung der Geistlichen und Lehrer zum Kriegsdienste mit 334 gegen 122 Stimmen angenommen. Im Kriegsfalle sind daher Geistliche und Lehrer dienstpflichtig.

Das Fest zu Ehren des zweihundertjährigen Gedenktages des spanischen Dichters Calderon ist am 27. ds. in Madrid mit einem glänzenden historischen Festzuge geschlossen worden. An demselben nahmen etwa 6000 Personen zu Fuß und 1500 Reiter theil. Der allegorische Wagen, deren Pracht und künstlerische Vollendung sehr gerühmt wird, waren 13 an der Zahl und die Musikbänder von 15 Regimentern begleiteten den Zug. Der größten Theilnahme unter den Prachtgewändern des 17. Jahrhunderts erzeuften sich seitens der Zuschauer die der Garde zu Fuß und der Lanzenreite aus Calderons Zeit. Der Zug wurde mit stürmischer Begeisterung von der wohl 300,000 Köpfe starken Menge begrüßt, welche durch die Straßen der Stadt wogte. Abends prangte Madrid in festlicher Beleuchtung und ein Zapfenreich, von 20 Musikbänden ausgeführt und von zahlreichen Fackelträgern begleitet, gab dem Feste den endlichen Abschluß.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 31. Mai. Der Reichstag trat heute in die Berathung des Unfallversicherungsgesetzes ein. Der Socialist Diebnecht erklärte sich für die Vorlage. Hieraus sei nicht zu folgern, daß die Socialisten den Reichskanzler unterstützten, sondern letzterer habe sich zu ihren Ansichten bekehrt. Diese Vorlage sei die erste Spitze des Keils, der in die Gesellschaft getrieben werde und der eine sehr breite Fläche habe. Nach vierstündiger Debatte genehmigte der Reichstag unter Ablehnung aller Amendements den § 1 des Unfallgesetzes (betr. Versicherungszwang) in der Fassung der Commission. Gegen den Paragraphen stimmten nur die Fortschrittler und die Secessionisten.

Marine.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Der Beginn der diesjährigen Schießübung der hiesigen Matrosenartillerie-Abtheilung ist auf den 15. d. M. festgesetzt und wird dieselbe am 25. Juni cr. ihren Abschluß finden. — Die Unterlieutenants z. S. der Reserve v. Frankenberg, Schmidt und v. Kapack-Barnia sind zu einer 2monatlichen Dienstleistung bei der Matrosenartillerie-Abtheilung der 2. Matrosendivision hier eingetroffen. — Schiffbau-Unteringenieur Krieger von der hiesigen Kaiserl. Werft hat einen 6monatlichen Urlaub nach

Ihre Beine trugen sie noch nicht weit, und deshalb trippelte sie zum Nachbargarten hinüber. Dort war ein weit artigeres Brüderchen, das sie niemals schlug und so hübsch mit ihr spielte.

Der kleine Hans war ebenfalls sehr glücklich. Seine Mutter hatte ihn ängstlich vor der Berührung mit anderen Kindern geschützt, und wenn er wirklich einmal ihrer Obhut entschlüpfte, dann wichen ihm seine Altersgenossen schon aus oder verhöhnten und verspotteten ihn. Er hatte wohl Einige dafür tüchtig gezaust, aber nun durfte er sich auf der Dorfstraße gar nicht mehr sehen lassen, wenn er nicht von allen Seiten Schimpfreden und Prüffe einern wollte. Das kleine Mädchen dagegen war so freundlich und artig, es hatte noch niemals außer dem guten Hans einen so hübschen Spielkameraden gehabt.

Mehrere Tage war Dorothea der Besuch der Kleinen entgangen, denn der Garten lag hinter dem Hause mit der Aussicht auf den nahen Fluß; sie hatte mit ihrem Freunde geplaudert, in der Häuslichkeit zu thun gehabt und war gewöhnt, daß der kleine Hans im Garten stundenlang für sich allein spielte. „Er soll es frühzeitig lernen, allein zu stehen in der Welt,“ meinte Dorothea zu seinem großen Namensvetter. „Wer schon als Kind immerfort überwacht, gehätselt und gepflegt wird, der bekommt etwas „Anrankendes“, das sich nie verliert, er wird immer fremder Stütze bedürfen, und wenn wir Beide einmal todt sind, hat der arme Junge Niemand, als sich selbst. Deshalb mag er sich schon jetzt mit seinem besten und einzigen Freunde auf guten Fuß stellen“, setzte sie mit jenem traurigen, müden Lächeln hinzu, das ihren ganzen Menschenhaß verrieth.

Als Dorothea eines Tages in den Garten hin-

Südfrankreich und Italien angetreten. — Maschinist Prüßing der 2. Werstdivision ist zum Obermaschinisten befördert.

Kiel, 31. Mai. S. M. S. „Ariadne“, 8 Geschütze, Commandant Corvettencapitain Freigerr von Hollen, ist am 12. April cr. in Valparaiso eingetroffen.

— Die Fregatte „Niobe“, Commandant Corv. Capt. im Admiralsstabe Sattig, ging heute früh von hier nach Dover in See. — Der Aviso des Uebungsgeschwaders, „Grille“, läuft am 2. Juni wieder hier ein, um die Post für das Geschwader abzuholen. — Der Transportdampfer „Siber“ wird die nächste Tour nach Wilhelmshaven machen.

Krefeld.

* **Wilhelmshaven**, 1. Juni. Gestern hielt der hiesige Schützenverein eine Monatsversammlung ab. Von den gefaßten Beschlüssen mögen folgende erwähnt werden. Die Wahl des Vergütungscomitees soll auch dies Jahr wieder dem Vorstand überlassen bleiben. — Zur Submission auf den Bau des Schützenzeltes waren 2 Offerten eingegangen, und zwar von C. Schulz (1449 M.) und Unternehmer Dirks, Franke und Rathmann (1590 M.). Der Zuschlag wurde Herrn Schulz ertheilt. — Auf die Pacht der Restauration reflectirten Hugo Boael (Gebot 500 M.) und Albert Thomas (Gebot 400 M.). Der Zuschlag bleibt, entsprechend früherem Beschluß, 8 Tage ausgesetzt. — Die Tanzbuden erhielten Diepelt, L. Zwillingmann und Buchmeier in Pacht. — Bezüglich des bevorstehenden Bundesfestes in Osnabrück ward Beschluß gefaßt, bei reger Theilnahme ein Musiccorps von 12 Mann mitzunehmen, da die Vereine in Varel und Osnabrück sich bereit erklärten, die Unkosten hierfür mitzutragen. — Das vom Vorstand vorgelegte Programm für das Schützenfest fand die Genehmigung der Versammlung. Der Vorsitzende hob hierbei besonders hervor, daß § 18 der Statuten, betr. die Theilnahme am Ausmarsch, allen Mitgliedern besonders zur Beachtung empfohlen werde.

* **Wilhelmshaven**, 1. Juni. Wohl alle Zeitungsredactionen pflegen es ihren freundlichen Lesern hoch anzurechnen, wenn sie von denselben zeitweilig mit verkehrten Nachrichten versehen, oder ihnen gar besondere Naturfaltenheiten und Merkwürdigkeiten zur Besichtigung event. Beschreibung zugetragen werden. Roggenähren, die dem Riesen Dragal bis zur Nasenpitze reichen, Schmetterlinge, welche ihre Fühlhörner ein paar Monat zu früh in die Welt gekickt, Raikläfer, welche die Dezemberluft mollig genug fanden, um der Erde zu entsteigen — das sind für Zeitungsredactionen fast regelmäßig alljährlich wiederkehrende Dinge. Nur in diesem Jahre ist uns ausnahmsweise noch nicht ein einziger Raikläfer, trotz ihr s Flugjahres, zu Gesicht gekommen. Die Thiere müssen doch, was ja als Glied zu betrachten ist, huer sehr selten sein. Aber für diesen mangelnden Redaktionsmailäfer ward uns gestern die Specialbesichtigung eines anderen merkwürdigen Thieres zu Theil, eines Thieres, das sich sicher noch niemals in eine Redaction verirrt, und zwar eines wolkconditionirten — Redaktions-Haisch es. Der Fischhändler Görs produzirte uns dies

austrat, gewahrte sie mit Erräunen, daß Hans Besuch bekommen hatte. Ihre Blicke versinkten sich — sie erkannte die Kleine sofort, zu deutlich zeigte sich ihre Aehnlichkeit mit dem Vater. „Was willst Du hier?“ preßte sie mühsam hervor und ihre dunklen Augen ruhten voll Wuth und Haß auf dem Kinde Wilhelm Schoberts.

„D nicht böse sein, gut sein, liebe Tante,“ sagte die Kleine und reichte ihr zutraulich, ohne sich vor ihren finstern Blicken abschrecken zu lassen, das rothge Mündchen zum Rücken hin. Hans hatte ihr bereits so viel von seiner schönen Mutter erzählt, wie gut sie sei, daß sie auf seinen freudigen Zuruf: „da kommt meine Mutter,“ ihr so gleich entgegenließ und sich ohne die geringste Scheu und Furcht an sie anschmiegte.

Wer kann ein paar lieben, lachenden Kinderaugen widerstehen?

Dorothea wollte in der ersten Aufwallung das Mädchen dennoch von sich stoßen; plötzlich änderte sie ihren Entschluß. War es nur die Lieblichkeit der Kleinen, die sie gefangen nahm, oder laurte noch ein anderer Gedanke im Hintergrunde ihrer Seele? — später redete sie sich ein, daß sie nur dies Kind an sich gefesselt, um den Eltern damit eine Qual zu bereiten; — in diesem Augenblicke wußte sie vielleicht selbst nicht, welcher Beweggrund sie leitete; aber sie beugte sich zu dem lieblichen Mädchen herab und küßte es, das jetzt zärtlich seine Hände um sie schlang.

Ein seltsames, wunderbares Gefühl beschlich ihre Brust; es war ihr unmöglich, dies unschuldige, anmuthige Geschöpf mit demselben Haß zu betrachten, mit dem sie die Eltern verfolgte, und doch sträubte sie sich anfangs dagegen und klagte sich selbst der erbärmlichsten Schwäche an.

vor der Zademündung eingefangene Seeungeheuer, ein vielleicht nur einjähriges Thier, welches doch schon zur Länge von ca. einem Meter gelangte. Im Rachen dieses gefräßigsten aller Meerestbewohner war bereits sichtbar, weil im Entstehen begriffen, jene Reihe scharfer und spitzer dolchähnlicher Zähne, welche die ausgewachsenen Haifische so überaus gefährlich für die Seefahrer machen. Der Besitzer dieses uns vorzeigten jungen Exemplars gedenkt dasselbe auszustopfen.

Wilhelmshaven. Falsche Hundertmarknoten der Reichsbank sind im Umlauf. Dieselben sind auf lithographischem Wege hergestellt und durch Steindruck vervielfältigt. Um vor Schaden zu wahren, führen wir in Folgendem einige der wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale an. 1) Der obere Kreiszierstrich in dem H bei dem Worte Hundert ist in den Falsificaten keine zirkelrund, bei den echten Noten oval. 2) Das R in „Reichsbank“ ist bei den nachgemachten Scheinen mehr hoch als breit, bei den echten umgekehrt mehr breit als hoch. 3) Der Aufstrich vom v zum R in dem Namen v. Koenen ist auf den falschen Noten nach außen, also concav gebogen, bei den echten nach innen, also convex. — Außerdem aber sind alle Schraffirungen, Muster, Reliefs etc. auf den Falsificaten augenscheinlich ängstlich, unregelmäßig und ungenau ausgeführt.

Wilhelmshaven. Auf den der königl. Eisenbahndirection zu Hannover unterstellten Strecken ist die wohlthätige Einrichtung getroffen, daß die am Sonnabend vor Pfingsten gelösten Retourbillets sieben-tägige Gültigkeit haben.

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich, 27. Mai. Aus dem Vermächtnisse des weil. Amtsgerichtsraths Conring hier selbst ist der Rettungsanstalt zu Grosefehn die Summe von 750 M. überwiesen worden. — Gestern feierten im stillen Familienreise Herr Particulier S. Dirksen und Frau hier selbst das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Zwischenahn. Am Freitag Nachmittag entlud sich über unsere Gegend ein ziemlich starkes Gewitter, begleitet von heftigem Hagelschlag, der namentlich am Roggen — größtentheils jetzt in Aehren stehend — großen Schaden anrichtete. Die Hagelkörner waren etwa von der Größe einer Wallnuß. Bei den in den letzten Jahren so häufig vorgekommenen Hagelschäden kann es nicht genug empfohlen werden, sich nach dieser Seite hin vor Schaden zu sichern. Gelegenheit dazu bietet die seit Jahren bestehende oldenburgische Hagelversicherungsgesellschaft gegen einen durchschnittlich billigen Beitrag.

Sengwarden. Für die Schulachten Sengwarden und Bohnenburg sind durch Herrn Pastor Eggerling hier selbst sogenannte Schulsparkassen errichtet. Die Einlagen der Schüler können wöchentlich geschehen und wird die Summe derselben am Schlusse eines jeden Monats zur Verzinsung an die Spar- und Leihbank nach Oldenburg geschickt. Es scheint, daß diese Einrichtung durch guten Erfolg gekrönt sein wird, denn die Beteiligung ist schon zu Anfang, sowohl von den unbemittelten, als von den bemittelten Schülern eine ziemlich rege zu nennen.

Bergeblieb war all' ihr Niederklämpfen besserer Empfindungen, die Liebe gewann die Oberhand über den Haß und nach einigen Tagen hatte sich dies von aller Welt vernachlässigte, freundliche Kind in ihr Herz geschmeichelt. Sie mußte es lieben und hätseln und in ihm Alles erzeigen, was es „da drüben“ nicht erhielt.

Bald hing die kleine Wilhelmine an Dorothea mit einer grenzenlosen Zärtlichkeit, — es hatte ja daheim Niemand, der lieb und freundlich zu ihr war und wie eine junge, verkümmerte Pflanze, wandte sie sich den warmen Sonnenstrahlen zu, die wohlthuend ihr kleines, armes Herz trafen.

Hans war ein ernster, stiller Knabe; er hatte etwas Finster-Brütendes, und schon jetzt brach zuweilen das Erbtheil seiner unglücklichen Mutter, eine heftige Leidenschaftlichkeit hindurch. Von ihm konnte Dorothea keine Zerstreuung bekommen; aber die kleine Wilhelmine war so frisch, so lieblich, daß sie unwillkürlich auf die düstere Frau erheiternd wirkte. Selbst wenn sie wieder in ihre finstere Starre verfiel, die Kleine scheute nicht vor ihr zurück. „Mutter, bist Du traurig?“ sagte sie denn und das Köpfchen an ihren Schoß legend, blickte sie mit ihren blauen Kinderaugen zärtlich zu ihr auf, als wolle sie ihren Schmerz theilen. Und wie glücklich sah sie dann aus, wenn Dorothea, gerührt von ihrer außerordentlichen Anhänglichkeit, sie herauf nahm und unter heißen Thränen an ihre Brust drückte!

Ah, dieses unschuldige Geschöpf wußte nicht, wie weh' ihr die Leute „da drüben“ gethan, die sie ihre Eltern nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Empf. hie echten
Hullmann'schen,
Doornfaat und
Nordhäuser Korn
 in Flaschen und im Anbruch, sowie di-
 verse Sorten
Liqueure und Weine
 zu billigst gestellten Preisen.
 Neubremen. **Paul Vater.**

Spazierstöcke
 empfing und empfiehlt in reicher Aus-
 wahl. **Heinr. Müller,**
 Roonstraße.

Herrenhüte
 in Stroh- und Palmgeflecht
 empfiehlt sehr preiswürdig
A. Lamers,
 Bismarckstraße 59.

Rechnungs-Formulare
 für die
Königliche Fortification,
 ein- und zweiseitig, nach neuester Vor-
 schrift, empfiehlt
Th. Süß,
 Buchdruckerei des „Tageblattes“,
 Roth's Hof, parterre.

Doppelpanzercorsetts
 empfiehlt sehr preiswürdig
H. Scherff, Bandagist,
 Roonstr. 84a.
 Für Verwachsene Anfertigung nach
 Maß. Reparaturen prompt und billig.
 D. D.

Damen-
Leder = Stiefel
 zu 6 Mk.
 empfing in großer Auswahl.
J. G. Gehrels.

Todtenbouquets
 und Grabkränze, Schleifen,
 Girlanden und Papier zur
 Ausschmückung der Särge bei
M. C. Siefken,
 Altestraße 16.

Schwächezustände
 werden bei alten und jungen Männern dau-
 ernd unter Garantie geheilt durch die welt-
 berühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo - Präparate,
 welche dem erschlafenen Körper die Kraft
 der Jugend zurückgeben.
 Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**
 Braunschweig.

Empfing eine große Sendung feiner
Spazierstöcke
 und empfehle dieselben zu sehr billigen
 Preisen.
Robert Wolf,
 Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Wollene Strümpfe
 in guter Waare, Handarbeit,
 empfiehlt pro Paar 75 Pf. und 1 Mk.
 Neubremen. **Paul Vater.**

Prima Limburgerkäse,
 1/2 und 1 1/2 Pfundstücke, in Röhren von
 ca. 70 Pfd. Netto incl. zu Mark 25 pro
 Str., ab Station, Probekiste per Nach-
 nahme, offerirt und versendet die **Ray-**
man'sche Käsefabrik in Mülverstedt,
 Station Großen-Gottern i. Th.

Eine kleine Stube für 2 junge an-
 ständige Leute zu vermieten.
 Hinterstraße 15, Südseite.

Theater im Kaisersaal.
 Donnerstag, den 2. Juni a. e.:
 Zum 1. Mal:
Stille Liebe mit Hindernissen.
 Posse mit Gesang in 1 Act von Mylius.
 Auf vielfaches Verlangen zum zweiten Male:
Bleib' bei mir.
 Operette in 1 Act von C. A. Paulsen. Musik von Conradi.
 Außerdem **Eröffnung des Gartens mit Illumination und**
Feuerwerk. — Näheres durch die Programme und 3. tt. l.
Die Direction.

Barel. Behrmann's Café.
 Am 2. Pfingsttage, von Nachmittags 3 Uhr an:
FREI-CONCERT.
 Von 6 Uhr Abends an: BALL.

Havanna-Ausschuss-Cigarren
 (Façon mittel)
 per Mille M. 55, 1/2 Kiste M. 27 1/2, 100 Stück 6,50 M., Stück 7 Pf.,
 empfehle unter Garantie vorzüglicher Qualität und reinen Tabaks.
Andreas Gothenskjold,
 Tabak- und Cigarren-Geschäft,
 Roonstraße 110

Schuhwaaren.
 Mein Lager in Schuhwaaren für Damen,
 Herren und Kinder ist für jetzige Saison auch in
 Neuheiten vorzüglich sortirt.
 Ich bin im Stande, die solidesten Fabrikate
 zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.
G. Frerichs, Schuhmacher,
 Roonstraße 108.

Mein Handschuh-Lager
 ist für die diesjährige Sommersaison ganz besonders reichhaltig in
 Glace, Seide, Zwirn und Filet sortirt, von den gewöhnlichen bis
 zu den elegantesten Neuheiten, bei bekannter solider Preisstellung.
H. Scherff, Roonstr. 84a,
 Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher.

Schuhwaaren.
 Mein Schuhwaarenlager wurde dieser Tage wieder vollständig
 completirt und empfehle ich in sehr großer Auswahl:
 sehr schöne Herrenstiefel und Stiefeletten
 mit und ohne Doppelsehlen,
Damenstiefel und Promenaden-
schuhe in Leder und Zeug,
Knaben- und Mädchen = Schuhe und Stiefel.
 Die Waaren sind von bekannter Güte, nach neuester Façon
 gearbeitet, bei sehr billiger Preisstellung.
A. Leverenz,
 Roonstraße 84 a.

Berlinische Feuerversicherungs-
Anstalt zu Berlin.
 Gegründet 1812.
 Anträge werden entgegenommen durch die Agentur von
Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

Schieß-
Verein.

Die Abfahrt am 2. Pfingstfeiertage
 findet präcise
11 Uhr Vormittags
 von der Wilhelmshalle aus, und nicht
 wie per Circular bekannt gemacht, um
 1 Uhr, statt.

Der Vorstand.
Freiwillige
Feuerwehr.
 Donnerstag Abend 8 Uhr:
 Uebung i. M.
Das Kommando.

Meerbad Wilhelmshaven.
General-Versammlung
 am 2. Juni, Abends 8 Uhr,
 in S. Vogel's Restaurant.
 Die Interessenten der Badeanstalten
 am neuen Seedeich werden ersucht, zu
 einer Besprechung der Bade-Angelegen-
 heiten zahlreich zu erscheinen.
Der Badevorstand

Insektenpulverspritzen
 sind wieder eingetroffen bei
H. Scherff,
 Roonstraße 84a.

Magarin la
 Ersatz für Butter, sehr schön zum
 Braten, per Pfund 65 Pfennige.
 Neubremen. **Paul Vater.**

Für Kranke! Durch alle Buchhandl.
 sind zu beziehen die vorzüglichsten
 Bücher: **Dr. Fry's Heilmethode,**
 Preis 1 Mk., **Die Grippe,** Preis 50
 Pf., u. **Die Brust- und Lungen-**
krankheiten, Preis 50 Pf.

Verloren
 in der Adalbertstraße ein Trauring
 und ein Ring mit mehreren klei-
 neren Diamanten. Abzugeben gegen
 10 Mark Belohnung in der Exped. d.
 Blattes.

Alle, welche Forderungen an den Nach-
 laß des weil. Johann Cramer
 in Belfort, Gemeinde Bant, haben, wol-
 len ihre specificirten Rechnungen bis
 zum 4. Juni einreichen. Alle, welche
 an den Nachlaß noch schulden, wollen
 innerhalb dieser Zeit Zahlung leisten.
 Bant, den 30 Mai 1881.
Wittwe Cramer.
G. Grashorn.

Fräulein G. Otten
 wird hierdurch aufgefordert, ihre Sachen
 bis 1. Juni einzulösen, widrigenfalls
 selbige verkauft werden.
H. Lindenau.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 1/10 Uhr ent-
 schlief sanft nach langem Leiden
 mein lieber Mann
Fritz Kaplick,
 Beamter der Gasanstalt,
 was ich tiefbetrubt Freunden und
 Bekannten hierdurch anzeige.
 Die Beerdigung findet am Freitag
 Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause,
 Mittelstraße 2, aus statt.
 Wilhelmshaven, 1. Juni 1881.
 Die trauernde **Wwe. Anna Kaplick**
 mit ihren 2 unmündigen Kindern.

Unsere heutige Nr. bringt
 für alle Abonnenten eine Extra-
 Beilage des rühmlichst bekannten Bene-
 dictiner-Doppelkräuter Magenbitter von
 C. Pingel in Göttingen, Niederlage in
 Wilhelmshaven bei Herrn **B. Wiltz.**